



Miltahader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.36 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Druckort: Wildbad. — Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad. — Verantwortlich: Dr. Theodor Gatz. — Postfach 2114 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einpaltige 45 mm breite Zeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Beleganzeigen 3 Pf.; im Textteil die 30 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebener Liste. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gesetzlich: Bezahlung notwendig wird, fällt jede Nachlassendmachung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 15 Feuertafel 479 Freitag den 19. Januar 1934. Feuertafel 479 69. Jahrgang.

Geschichte des Grauens

Erdbebenkatastrophen in alter und neuer Zeit
 Wer sich nicht näher mit der Wissenschaft der Erdbebenforschung befaßt, ahnt kaum, daß Erderschütterungen eine durchaus alltägliche Erscheinung sind. Er nimmt mitteilsvoll Notiz von den großen Naturkatastrophen dieser Art, die oft Hunderte und Tausende von Menschen töten oder obdachlos machen. Die Erdbebenforschung ist aber heute so weit, daß sie in der Lage ist, jede auch noch so kleine Erderschütterung festzustellen und zu registrieren, denn den modernen seismographischen Instrumenten entgeht nicht die leiseste Bewegung. Man kann damit rechnen, daß im Jahre durchschnittlich 9000 Erdbeben auf der ganzen Erde registriert werden, d. h., daß durchschnittlich kaum eine Stunde vergeht, bis ein Erdbeben dem anderen folgt. Naturgemäß handelt es sich hier meist um geringfügige Erschütterungen, die keinen oder keinen wesentlichen Schaden anrichten, um so mehr, als sie sich oft auf dem Meeresboden abspielen.

Wiel zu groß ist dennoch die Zahl der schweren Erdbebenkatastrophen, deren Geschichte bis auf das Altertum zurückgeht. So sollen schon die Städte Pompeji und Herculaneum durch Erdbeben zerstört und dabei 30 000 Menschen ums Leben gekommen sein. Damals soll auch der Naturforscher Plinius der Ältere den Tod gefunden haben. Bei dem Beben, das im sechsten Jahrhundert n. Chr. Syrien und Kleinasien heimsuchte, sollen sogar 100 000 Menschen umgekommen sein. Folgende lange Liste zeigt die schweren Erdbeben in den späteren Jahrhunderten:

| | |
|--------------------------------------|--------------|
| 1609 Ausbruch des Aetna auf Sizilien | 25 000 Tote |
| 1631 Neapel | 3 000 Tote |
| 1657 Kaukasus | 80 000 Tote |
| 1692 Port Royal | 5 000 Tote |
| 1693 Sizilien | 100 000 Tote |
| 1724 Peru | 18 000 Tote |
| 1731 Peking | 100 000 Tote |
| 1755 Lissabon | 32 000 Tote |
| 1755 Persien | 40 000 Tote |
| 1783 Kalabrien | 30 000 Tote |
| 1797 Ecuador und Peru | 40 000 Tote |
| 1812 Venezuela | 20 000 Tote |
| 1839 Martinique | 12 000 Tote |
| 1868 Ecuador | 40 000 Tote |
| 1880 Chios (Aegäisches Meer) | 4 000 Tote |
| 1883 Nisiba bei Neapel | 2 000 Tote |
| 1881 Japan | 25 000 Tote |
| 1895 Japan | 20 000 Tote |
| 1896 Insel Nippon (Japan) | 27 000 Tote |
| 1902 Schemacha (Kaukasus) | 1 000 Tote |
| 1902 Andidschan (Turkestan) | 4 000 Tote |
| 1905 Rangratat (Indien) | 11 000 Tote |
| 1905 Kalabrien | 3 000 Tote |
| 1906 Columbien | 1 000 Tote |
| 1907 Jamaika | 2 000 Tote |
| 1908 Messina | 83 000 Tote |
| 1920 China | 5 000 Tote |
| 1923 Japan | 50 000 Tote |

Die letzten Jahre haben wiederum außerordentlich schwere Erdbebenkatastrophen gebracht, von denen in erster Linie die Länder des Fernen Ostens schwer betroffen wurden. Im November 1930 ereignete sich südwestlich von Tokio ein schweres tektonisches Beben, das mehrere tausend Opfer forderte. Besonders schwer war die Katastrophe im März 1933, die schwerste seit drei Jahrzehnten. Auch China blieb nicht verschont. Zu Beginn des Jahres 1933 wurden große Teile der Provinz Kansu vernichtet, und eigentümlicherweise gelangten damals erst nach acht Wochen die Schreckensmeldungen nach Europa. Im August des gleichen Jahres ereignete sich dann in der Provinz Szechwan wiederum ein Erdbeben, das von einer Pestepidemie begleitet war, und das 5000 Menschenopfer forderte.

Aber auch andere Erdteile und Länder blieben nicht von Erdbeben verschont. Im Februar 1931 wurde Neuseeland heimgesucht, im Oktober 1933 wurde der Heilige Berg Athos schwer bedroht, auf der Insel Kuba wurden schwere Verwüstungen angerichtet, und im Februar 1933 wurde sogar Deutschland befallen, wo in Baden und Württemberg starke Erdstöße zu verzeichnen waren. Besonders Auffsehen erregte im März vorigen Jahres das Erdbeben im Film-Paradies Hollywood. Die Liste der Naturkatastrophen schließt mit dem schweren Erdbeben, das im Februar in Indien heimgesucht, das unermesslichen Schaden herbeigeführt hat.

10 000 Tote bei dem Erdbeben in Nordindien?

Kalkutta, 18. Jan. Das Erdbeben, das zu Beginn dieser Woche ganz Nordindien heimgesucht hat, ist eine der größten Katastrophen in der indischen Geschichte. Obwohl bis zum Augenblick noch Einzelheiten und genaue Angaben über die Opfer des Erdbebens noch nicht vorliegen, schätzt man bei den Behörden die Zahl der Toten auf etwa 10 000. Nach Augen-

Tagespiegel.

Im Völkerbundsrat wurden am Donnerstag Danziger Fragen von untergeordneter Bedeutung behandelt.

In der französischen Kammer kam es zu kühnen Eizen im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal.

Im französischen Senat kam es bei Fortsetzung der außenpolitischen Aussprache zu neuen Ausfällen gegen Deutschland.

In Wien erwidert der italienische Staatssekretär Suvich die Besuche von Dollfuß bei Mussolini und hält politisch-wirtschaftliche Besprechungen ab.

Im Allgäu wurden bei Hindelang zwei Gruppen von Schilfläusern durch Staublawinen verschüttet. Zwei Personen sind tot, zwei werden noch vermisst.

An der holländischen Küste wurden die neun Leichen der Mannschaft des auf ein Riff gelaufenen englischen Dampfers „Dalland“ gefunden.

zeugenberichten aus dem Katastrophengebiet ist diese Zahl bestimmt nicht zu hoch gegriffen. Auf Grund von vorliegenden Berichten aus dem Randgebiet des Himalaja, wo das Erdbeben den größten Schaden anrichtete, und sämtliche Ortschaften in Schutz und Asche gelegt hat, geben die indischen Behörden eine Schätzung an, wonach allein in Bettiah sich die Zahl der Toten auf über 1000 und in Darbhanga auf mehr als 300 beläuft. Bis zum Augenblick liegen keine Nachrichten vor, daß auch Europäer unter den Opfern zu beklagen sind. In amtlichen indischen Kreisen ist man der Meinung, daß es noch Wochen dauern wird, ehe Einzelheiten aus den betroffenen Gebieten, besonders aus den weiter abgelegenen, vorliegen.

Das Erdbeben hat auch die bedeutendste Stadt Britisch-Indiens, Kalkutta, schwer heimgesucht. Die Stadt Kalkutta hat fast 1,5 Millionen Einwohner, darunter etwa 1500 Weiße. Selten ist eine Stadt, die unter so ungünstigen klimatischen und geographischen Verhältnissen liegt, so groß und bedeutend geworden wie Kalkutta. Das Klima des Gebietes der Gangesmündung, an dessen einem Mündungsarm, dem Hugli, die Stadt erbaut ist, ist besonders heiß und feucht, für Europäer beinahe unerträglich ungesund und gefährlich. Periodisch richten schwere Zyklone große Verheerungen an, sie gefährden auch sehr stark die Schifffahrt, trotzdem hat sich Kalkutta bisher als Hafen erfolgreich neben Bombay behaupten können, was seine günstige Lage als Umschlagplatz beweist. Obwohl die Stadt schon über 60 Jahre lang mit filtriertem Wasser versorgt wird, sind Cholera und Pest in den Eingeborenenvierteln nach wie vor zu Hause, was sich zuweilen zu Epidemien ausbreitet. In erreichbarer Nähe der Stadt sind einige sogenannte Gesundheitsstationen, wo infolge einer höheren Lage das Klima erträglich ist.

Das Wirtschaftsleben steht im Zeichen der Industrie. Die Provinz Bengalen, deren Hauptstadt Kalkutta ist, ist die meist industrialisierte Indiens, die Hauptprodukte sind: Jute, Jutefabrikate, Gummi, Häute, gesponnene Baumwolle. Einen wichtigen Bestandteil der Ausfuhr bildet der Tee. Den trotz mancher Schwierigkeiten ausreicht erhaltenen Vorrat vor Bombay verdankt Kalkutta seinem ganz besonders aufnahmefähigen Hinterland. Das dichtbevölkerte Gebiet konsumiert einen guten Teil aller europäischen Erzeugnisse, die nach Indien kommen, vor allem Textil-, Eisen- und Stahlwaren, Maschinen, Chemikalien und Öle.

Infolge des Zustroms der Bevölkerung aus allen umliegenden Provinzen ist Kalkutta auch zum geistigen Mittelpunkt Britisch-Indiens geworden. Besonders entwickelt ist das höhere Schulwesen. Kalkutta besitzt eine Universitäts, die beispielsweise 1922 in einem Jahr 34 000 Hörer zählte. Aber auch zahlreiche wissenschaftliche und gelehrte Vereinigungen, unter ihnen die bedeutendste, die Asiatic Society, entfalten in Kalkutta ihre Tätigkeit und tragen zu dem kulturellen Ruf der Stadt bei.

Danziger Fragen vor dem Völkerbundsrat

Genf, 18. Jan. Zum ersten Mal zeigte sich heute bei der öffentlichen Ratssitzung, die auch wieder in der alten Glasveranda stattfand, ein stärkeres Interesse der internationalen Öffentlichkeit für die vom Völkerbund behandelten Fragen. Dieses Interesse war ausschließlich durch die Danziger Frage hervorgerufen, zumal hier zwar kein Vertreter des Deutschen Reiches, aber der Danziger Senatspräsident Dr. Kauschnig am Ratstisch erschienen mußte. Die Plätze der Vertreter des Reiches und Japans waren natürlich unbesetzt. Im Übrigen war aber diesmal eine ganze Anzahl bekannter Staatsmänner als Ratsovertreter erschienen, so Paul-Boncour, Simon, Bed und Kloß.

Nachdem der Rat einige andere Fragen schnell erledigt hatte, kam der vierte Punkt der Tagesordnung: Danzig zur Behandlung. Senatspräsident Kauschnig und der Völkerbundscommis-

sar nahmen Platz am Ratstisch. Als Berichterstatter verlas dann der englische Außenminister Simon einen langen Bericht, in dem der zur Behandlung stehende Streitfall in aller Breite dargestellt wird. Es handelt sich dabei um den Bericht des Danziger Völkerbundscommissars über das Verbot einiger Zeitungen und einige Äußerungen von Danziger Seite, bei denen der Völkerbundscommissar eine Verletzung der Danziger Verfassung, die unter die Aufsicht des Völkerbundsrates gestellt ist, für möglich hält. Zusammenfassend stellte der englische Außenminister fest, daß von Seiten Danzigs die Rechtschaffenheit der Danziger Verfassung in keiner Weise bekräftigt werde. Da auch die verbotenen Zeitungen inzwischen wieder erschienen, liege für den Rat kein Anlaß vor, weiter auf diese Angelegenheiten einzugehen. Simon schlug aber vor, die frühere Erklärung des Rates zu wiederholen, wonach sich das staatliche Leben Danzigs stets im Rahmen der Verfassung halten müsse.

Hinsichtlich der Berechtigung der Zeitungsverbote hielt der Berichterstatter eine Stellungnahme des Rates nicht für notwendig. Bezüglich der Inhaftierung einiger Personen im Zusammenhang mit der Eingabe an den Völkerbundsrat stellte sich der englische Außenminister auf den Standpunkt, daß die Tatsache, daß diese Personen ihre Eingaben einreichten, bevor der durch die Gesetze vorgeschriebene Rechtsweg erschöpft gewesen sei, an sich kein Grund für die Schutzhaltung sein dürfte. Er gab aber gleichzeitig zu, daß künftig vor Behandlung einer Eingabe durch den Völkerbundscommissar in Danzig geprüft werden müsse, ob ein Bittsteller den Rechtsweg zu Ende beschritten habe.

Zur Saarfrage

Ein neuer schwerer Schlag für den Völkerbund

London, 18. Jan. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel, Deutschlands Weigerung, nach Genf anlässlich der Behandlung der Saarfrage zu gehen, sei ein neuer schwerer Schlag für den Völkerbund. Angesichts dieser Lage sollte die britische Regierung vorichtig sein. Es sei bedauerlich, daß sie die Wiederernennung Dr. Knoz zum Vorsitzenden der Saarregierungscommission zugelassen habe. Keine wichtigen britischen Interessen seien mit dem Saar-Problem verbunden. England würde es wohlher sein, wenn der britische Saarkommissar zurückgezogen werden würde.

Französische Stimmen zur Saarfrage

Paris, 18. Jan. Die ablehnende deutsche Antwort, sich in Genf auf eine Saar-Diskussion einzulassen, ist der französischen Öffentlichkeit nicht unerwartet gekommen. Nichtsdestoweniger wird die deutsche Haltung von der Pariser Presse scharf angegriffen. Der Genfer Berichterstatter des „Matin“ erklärt, Deutschland bringe sich absichtlich wieder in die Lage, in der es sich z. B. 1921 befunden habe, also ohne sein Beisein die Ausführungsbestimmungen für die Abstimmungen in Oberlothringen festgelegt wurden. Das Saar-Drama selbst, fährt der Berichterstatter fort, spiele sich in den Wandelgängen in Genf ab, wo die beiden wilden Gegner Köhling und Braun sich immer begegneten. „Ordre“ vertritt die Auffassung, daß Deutschland, nachdem es abgelehnt habe, seine Auffassung in der Saarkommission in Genf zu verteidigen, sich auf andere Weise, durch verstärkte Propaganda, durchsetzen werde. Der Haas-Berichterstatter in Genf weist übrigens darauf hin, daß der Völkerbundsrat in seiner gegenwärtigen Sitzung überhaupt nicht über die Sicherheitsmaßnahmen zu befinden haben werde, die vor und während der Volksabstimmung von 1935 ergriffen werden müßten.

Einmütige Ablehnung der Wiederwahl Knoz' im Saargebiet

Saarbrücken, 18. Jan. Zu der Wiederwahl der Regierungskommission schreibt die „Saarbrücker Zeitung“ u. a.: Die Bevölkerung ist nicht in der Lage, das Vertrauen, das der bisherigen Regierungskommission damit ausgesprochen wurde, daß sie wiedergewählt wurde, von sich aus zu bekräftigen. Sie kann sich noch weniger dem Dank anschließen, den der Völkerbund zum Ausdruck gebracht hat. Die Erfahrung des letzten Jahres zwingt sie vielmehr dazu die Regierungskommission in ihrer jetzigen Zusammensetzung mit aller gebotenen Deutlichkeit und Ehrlichkeit innerlich abzulehnen. Sie steht ihr fremd und in geschlossener Abwehr gegenüber. Wir wollen nicht verhehlen, daß unsere schwersten Bedenken aus der Tatsache resultieren, daß auch der jetzige Präsident Knoz wieder bestätigt worden ist.

Ratssitzung über die Saarabstimmung am Freitag nachmittag

Genf, 18. Jan. Aus unterrichteten Völkerbundsreisen verlautet, daß die Ratssitzung über die Saarfrage unter Umständen schon am Freitag nachmittag stattfinden wird. Sie wird sehr wahrscheinlich öffentlich sein. Voraussetzlich wird man sich aber bei der Aussprache auf die Fragen beschränken, die unmittelbar mit dem eigentlichen Thema der Abstimmung zusammenhängen.

und wird eine allgemeine Aussprache, wie sie von gewisser Seite gewünscht wird, zu vermeiden suchen. Es besteht die Absicht, bei dieser Gelegenheit auch den Präsidenten der Regierungskommission, Anoz, um seine Meinung zu befragen.

Rede Dr. Gübblers

in der Artillerieschule Jüterbog

Berlin, 18. Jan. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Gübblers, traf am Mittwoch nachmittag zu einem Vortrag vor der Garnison in Jüterbog ein. SS. und SA. hatten einen Ehrensturm gestellt. Das Offizierskorps der Artillerieschule Jüterbog, an der Spitze die Generale Grün und Sachse, empfingen den Minister. Anschließend sprach der Reichsminister, einem Wunsche des Reichswehrministers folgend, zu dem Offizierskorps und den Schülern der Artillerieschule. Seine Rede wurde über Lautsprecher auf zwei Reithallen, die dicht besetzt waren, übertragen. In einleitender Rede entwickelte der Reichsminister die nationalsozialistische Weltanschauung. Er wies darauf hin, daß die nationalsozialistische Revolution eine Revolution von unten sei und daher vom Volk getragen werde. Man habe vorher Versuche gemacht, eine Revolution von oben einzuleiten, jedoch habe eine solche Revolution, weil sie nicht im Volk verankert sei, keine Aussicht auf einen Dauererfolg gehabt. Der Nationalsozialismus sei eine Revolution der Weltanschauung. Der Reichsminister betonte weiter die selbstverständliche Verbundenheit der tragenden Ideen des neuen Staates mit den Grundgedanken der Wehrmacht. Der Reichsminister begab sich sodann zu den Reithallen, wo er an die dort versammelten Unteroffiziere und Mannschaften einige Worte richtete. Die Rede des Ministers wurde überall mit großem Beifall aufgenommen. In seiner Erwidrung betonte der General Grün, daß jeder Soldat gern bereit sei, für die Politik, die der Reichsminister im Auftrag des Führers vorgezeichnet habe, mit ganzem Herzen einzutreten.

Der Führer empfing

die leitenden Ingenieure der Reichsautobahn

Berlin, 18. Jan. Anlässlich einer vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, nach Berlin einberufenen Tagung wurden die leitenden Bauingenieure und die Direktoren der Reichsautobahn vom Führer in der Reichskanzlei empfangen. Der Reichskanzler, auf dessen Weisung und Initiative die Verwirklichung des großen Planes der Reichsautobahnen juristisch-zuführen ist, betonte in einer Ansprache die Bedeutung der gewaltigen, verantwortungsvollen und schönen Aufgabe, die den am Bau der Reichsautobahnen beteiligten Ingenieuren übertragen sei. Der Reichskanzler wies dann besonders darauf hin, daß die Deutsche Reichsbahn, der er den Bau der Reichsautobahnen übertragen habe, auch deren Betrieb übernehmen soll. Dadurch werde das große einheitliche Verkehrsunternehmen geschaffen, das die nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zweckmäßigste Verwendung der Transportmittel, Auto und Eisenbahn, überlassen werde. Erst wenn in sechs bis acht Jahren ein großmaßstäbliches Netz von Reichsautobahnen über Deutschland gezogen sei, werde die Wichtigkeit eines Systems hindernisloser Kraftfahrbahnen ganz erkannt werden können. Schon heute aber sei der Bau der Reichsautobahnen von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung als eines der wirksamsten Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, zumal im Straßenbau auch ungelerneten Arbeitern in größerem Maße Arbeit und Brot gegeben werden könne.

Generalinspektor Dr. Dörpmüller berichtete dem Reichskanzler über einige in der letzten Zeit getroffene wichtige Maßnahmen zur Vorbereitung des Ausbaues des Reichsautobahnnetzes.

Bei der Tagung der Fachleute des Deutschen Autobahnbaues wurde über die wichtigsten technischen Fragen der Anlage und der Ausführung der Reichsautobahnen in ausführlichen Referaten berichtet.

Ründigung des deutsch-französischen Handelsvertrages

Berlin, 18. Jan. Die französische Regierung hat durch die französische Botschaft dem Auswärtigen Amt eine Note überreichen lassen, in der mitgeteilt wird, daß sie den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1927 kündigt und zwar mit dem Tage des Inkrafttretens der deutschen Verordnung über die Kontingentierung französischer Waren, d. h. mit dem 19. Januar.

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hoffstein.

„Zurück!“ rief Gothe. „Die Scheune wird bald zusammenbrechen.“

Alle zogen sich zurück. Die Soldaten in den Ställen konnten das Vieh kaum in Ruhe halten. Die aufgeregten Tiere spürten instinktiv die Gefahr.

Besonders die Pferde waren unruhig. Gothe warf einen Blick über die Situation. Der Stall war kaum zu retten. „Die Tiere aus dem Stall!“ befahl er. Das war ein mühevolleres Beginnen.

Die Kühe hielten noch leidlich Ruhe und ließen sich nach der Weide führen, aber die Stiere waren kaum zu halten. Sie brüllten angstvoll auf und nur ein halbes Duzend Soldaten zwangen den großen Zuchtbullen aus dem Hofe heraus.

Die Schweine quiekten und grunzten ganz erbärmlich. Krach! Alles stoh entsezt. Die Scheune war zusammengebrochen. Gothe atmete auf.

„Gottlob . . . Will . . . wir erhalten das Gut! . . . Aber wenn die Scheune noch länger stand . . . man hätte nicht für das Herrenhaus garantieren können.“

Im Augenblick des Zusammenbrechens stob ein ungeheurer Funkenregen empor zum Himmel und verbreitete sich über das ganze Gut.

Alle Kräfte waren gespannt. Die Gefahr war am höchsten. Aber man zwang sie. Eimer um Eimer vergießte . . . kleiner wurde das Feuer der brennenden Scheune . . .

Jetzt ging man ihr energisch zu Leibe. Aber es mußte vorsichtig gefahren, denn die Rauchentwicklung war eine sehr starke und der Gutshof sowieso halb verqualmt.

Gleichzeitig hat die französische Regierung in der Note wissen lassen, daß sie zu Verhandlungen über eine Neuregelung des deutsch-französischen Warenaustausches bereit ist. Der französische Botschaft ist darauf alsbald erklärt worden, daß bei der deutschen Regierung die gleiche Bereitwilligkeit besteht.

Da in dem Handelsvertrag von 1927 eine Kündigungsfrist von drei Monaten festgesetzt ist, ergibt sich daraus, daß der Handelsvertrag mit dem 20. April 1934 außer Kraft tritt und daß für die in Aussicht genommenen Verhandlungen ein Zeitraum von drei Monaten zur Verfügung steht.

In der französischen Note wird ferner mitgeteilt, daß die französischen Kontingentierungsstellen, um eine Verschärfung der Lage zu vermeiden, am 19. Januar die erforderlichen Anweisungen erlassen werden, um die Kontingentierung deutscher Waren auf den von Anfang an beabsichtigten Umfang zurückzuführen, nämlich auf 300 Millionen Francs. Bekanntlich hatte die schematische Anwendung der französischen Kontingentierungsregelung am 1. Januar 1934 das Ergebnis gehabt, daß die Ausfuhr deutscher Waren nach Frankreich um rund 600 Millionen Francs verringert worden ist. Die französische Regierung hatte damals auf deutsche Anfrage mitgeteilt, daß dieses schematische Ergebnis nur vorläufig sei und dahin berichtigt werden würde, daß der Abbruch an der deutschen Warenausfuhr nach Frankreich nur 300 Millionen Francs betragen werde. Die erforderlichen Anweisungen an die französischen Kontingentierungsstellen waren dann aber zurückgestellt worden und werden nunmehr entsprechend der neuen Mitteilung der französischen Regierung ergehen.

Stellvertretender Reichsjugendführer

Berlin, 18. Jan. Der Jugendführer des Deutschen Reiches und Führer der Hitlerjugend, Baldur von Schirach, hat den Obergebietsführer Karl K a b e r s b e r g, der schon bisher sowohl der Reichsjugendführung, wie auch der Führung der Hitlerjugend angehört und mit besonderen Aufgaben betraut war, zu seinem Stellvertreter für beide Ämter und zum Führer seines Stabes ernannt. Karl Kabersberg gehört zu den alten Kämpfern der Hitlerjugend. Er ist gerade von einer Informationsreise nach England zurückgekehrt.

„Nur innerdienstliche Anweisung“

Zur Meldepflicht österreichischer Staatsangehöriger

Berlin, 18. Jan. Durch die Abendpresse vom 17. Januar ist die Mitteilung verbreitet worden, daß einzelne Landesregierungen Anordnungen über eine besondere Meldepflicht der in Deutschland lebenden österreichischen Staatsangehörigen getroffen haben. Zur Vermeidung von Mißverständnissen stellt der Reichsminister des Innern fest, daß es sich lediglich um eine innerdienstliche Anweisung an die Polizeibehörden handelt, durch die auf Grund der vorhandenen Nachweisungen die Zahl der österreichischen Staatsangehörigen in Deutschland ermittelt werden soll. Etwas darüber hinausgehende besondere Anordnungen örtlicher Behörden wurden entsprechend berichtigt.

Arisch bis zum Beweis des Gegenteils

Die Unehelichen

Berlin, 18. Jan. Wie das WZ-Büro meldet, hat der Reichsinnenminister gegenüber der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege seine Stellungnahme hinsichtlich der Arierbestimmung bei Unehelichen bezw. in der Adoptionsvermittlung klar gestellt. Der Minister betont u. a., daß die in der Heiratsurkunde der Eltern vermerkte Feststellung ihrer christlichen Konfession die nichtarische Abstammung des einen oder beider Elternteile nicht ausschliesse. Eine Nachprüfung und ein Zurückgehen auf die Ur-großeltern werde insbesondere dann erforderlich sein, wenn der Name jüdisch klingt, oder sonstige Umstände vorliegen, die darauf schließen lassen, daß die Großeltern ursprünglich Juden waren. Ein Großelternanteil sei aber nur dann als nichtarisch anzusehen, wenn seine beiden Eltern nichtarisch waren. In bezug auf das Berufsbeamtengesetz wird festgestellt, daß der uneheliche Sohn einer Arierin unter das Gesetz falle, wenn sein Vater oder dessen Vater oder Mutter nichtarisch war. Wenn standesamtliche Register, Gerichtsakten u. m. keinen Aufschluß geben könnten, und auch sonst nicht nachzuweisen ist, wer der Vater war, werde es dabei sein Bewenden haben müssen. Die Frage nach dem Arier-tum eines unehelichen Kindes, das wegen Fehlens der Vaterschaftsanerkennung nicht in der Lage ist, Nachweise über seine Abstammung väterlicherseits beizubringen, beantwortet der Minister dahin, daß ein solches Kind bei arischer Herkunft mütterlicherseits bis zum Beweise des Gegenteils oder wenn nicht besondere Umstände des Falles dagegen sprechen, als arisch anzusehen sei.

Bei manchem Soldaten stellten sich schon Atembeschwerden ein.

Gothe befahl: „Schaufelt Erde in die Eimer!“

Fünzig Soldaten und mindestens ebenso viel Landleute aus der Umgebung schaufelten eifrig Erde.

Eimer um Eimer wurde auf die brennenden Reste geschüttet. An der linken Ecke begann er und dämpfte nach und nach Feuer und Rauch ab.

Stück um Stück wurde der Brand kleiner.

Als Waslewski mit seiner Tochter zu Hause ankam, meldete der Diener, daß Besuch für das gnädige Fräulein angekommen sei.

Katja hörte es erstaunt. „Wer?“

Als sie den Namen hörte — Mario Patajki — da erschrak sie und wurde blaß. Aber sie riß sich zusammen. Richte fest und sagte zu ihrem Vater: „Ein Kollege aus Berlin — mein Partner in vielen Stücken.“

Waslewski hatte scharfe Augen. „Jedenfalls ein Besuch, der dir nicht angenehm ist . . .“

„Ja, du hast recht, Papa!“ sagte sie gepreßt. Schon bei der Begrüßung durch den Schauspieler — einen bildhübschen Menschen, ganz der polnische Typ — wußte Waslewski Bescheid.

Patajki begrüßte Katja beinahe so, wie man eine geliebte Frau begrüßt.

Waslewski lud ihn zum Essen ein, und sie unterhielten sich gemeinsam flott.

Nur Katja sah schweigend. „Ich kenne Sie nicht wieder, Katja!“ sagte Mario Patajki. „Sie sind verwandelt!“

Suwich in Wien

Wien, 18. Jan. Der italienische Unterstaatssekretär des Außenwesens, Suwich, ist zu einem offiziellen Besuch bei der österreichischen Regierung in Wien eingetroffen. Auf dem Bahnhofs hatten sich Bundeskanzler Dollfuß, die Mitglieder der Regierung und Vertreter der Militär- und Zivilbehörden zum Empfang eingefunden. Nach der Begrüßung und dem Abschieden der Ehrenwache begab sich der Unterstaatssekretär in das Hotel Imperial. Von italienischer Seite wird erklärt, daß der Besuch des Staatssekretärs Suwich in erster Linie als eine Erwidrung auf die drei Besuche des Bundeskanzlers Dollfuß beim italienischen Regierungschef aufzufassen sei. Suwich hat dem Bundespräsidenten Miklas und dem Bundeskanzler Dollfuß den üblichen offiziellen Besuch abgeleistet. Zu den Programmpunkten der Besprechung gehören, wie verlautet, wirtschaftspolitische Fragen, die Förderung der italienischen Wein- und Früchtausfuhr nach Oesterreich sowie die Ausfuhr österreichischer Agrar-, Holz- und Industrieerzeugnisse nach Italien, die Errichtung einer Freihafenzone für Oesterreich in Triest und darüber hinaus die Regelung der wirtschaftspolitischen Fragen in Mitteleuropa auf Grund des bekannten italienischen Memorandums vom 28. September vorigen Jahres.

Alberti wehrt sich

Wien, 18. Jan. Der von seiner Stelle als Landesführer des niederösterreichischen Heimatschutzes zurückgetretene Graf Alberti erklärt einen Aufruf an die Kameraden im niederösterreichischen Heimatschutz, Alberti wendet sich einleitend gegen den ihm gemachten Vorwurf des Verrats. Sein Rücktritt vom Posten der Landesführerstelle sei nicht aus seinem Schuldgefühl heraus erfolgt, sondern wegen seiner Verhaftung. Er habe dadurch dem Bundesführer und dem Heimatschutz entgegenkommen wollen. Alberti sagt dann: Bevor ich in der Nacht zum 13. Januar zu der ganz überraschend festgelegten Zusammenkunft ging, wurde dies mit einem Schreiben dem Bundesführer mitgeteilt, der dieses allerdings erst verspätet erhielt. Tugend eine Absicht, durch diese Besprechung hinter dem Rücken des Bundesführers etwas zu unternehmen, kann darin um so weniger und deshalb nicht gesehen werden, weil ich bereits seit einiger Zeit die Fühlungnahme mit dem Nationalsozialismus mit Wissen und Billigung des Bundesführers aufgenommen habe und dem Bundesführer darüber jeweilig berichtete.

Edens Nachfolger im englischen Außenministerium

London, 18. Jan. „Daily Telegraph“ meldet, daß der Unterstaatssekretär für den Krieg, Carl Stanhope, zum Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten als Nachfolger des früheren Staatssekretärs Eden ernannt worden ist. Nachfolger von Carl Stanhope wird Lord Strathcona. Stanhope ist 53 Jahre alt. Er hatte im Burenkrieg und im Weltkrieg bei den Gardegrenadiern gedient. 1915 wurde er Generalstabs-offizier, 1918 parlamentarischer Sekretär des Kriegsministeriums. Im Jahre 1931 wurde er Unterstaatssekretär für den Krieg.

Stürmische Debatte in der französischen Kammer

Paris, 18. Jan. Die Kammer hat am Donnerstag nachmittag die Beratung des Haushaltes für 1934, und zwar mit dem Haushalt des Justizministeriums begonnen. Außerdem hat der Justizminister die sofortige Aussprache über den von der Regierung vor einigen Tagen eingebrachten Gesetzesentwurf verlanget, der allen denjenigen, die sich Verfehlungen zum Schaden der Später haben zuschuldenkommen lassen, den Handel mit Wertpapieren verbietet.

Die Interpellation des rechtsgerichteten Abgeordneten Denriot über die gerichtliche Untersuchung des Falles Stavitsky verursachte gleich zu Beginn einen wahren Sturm. Der Kammerpräsident hatte zeitweise Mühe, die Ruhe wiederherzustellen. Es zeigt sich, daß diese Angelegenheit auch parlamentarisch noch nicht begraben ist. In dem Gesetzentwurf der Putschdekret, den Zwischenrufen und dem Klaischen der Abgeordneten, mit dem sie ihre jeweils sprechenden Gesinnungsgenossen zu unterstützen versuchten, verhalte ab und zu sogar die Glocke des Präsidenten. Es gab eine erregte Auseinandersetzung zwischen dem Interpellanten und dem Finanzminister. Immer wieder griffen einzelne Abgeordnete von ihren Bänken in die Ausführungen Denriots ein. Sachliche Anarisse wechselten mit persönlichen Seitenhieben. In dem Hin und Her zwischen Rechts und

Er schlug die Portiere zurück und verließ das Zimmer. Er sah nicht, wie Katja bleich geworden war, sah nicht, wie Mario sie brutal an den Händen faßte.

Berzerrt war mit einem Male das so schöne, gefällige Gesicht.

„Du . . . hast dich verlobt? Das tust du mir an?“ stieß Mario hervor.

„Ja!“ sagte Katja fest. „Ich habe mich verlobt! Ich kann wohl noch über mich verfügen!“

Mario lächelte grausam. „Richt ganz, mein Kind! . . . Wer ist denn dein Verlobter? Wohl ein Landjunkier hier, der seine Kartoffeln baut?“

„Mein Verlobter . . . ist unser Nachbar! Ja . . . ein Landjunkier . . . und . . . ich liebe ihn!“

Mario lachte hohnvoll auf. „Er . . . sieh an . . . die Zulu . . . die kann noch lieben! . . . Meine Beste, das wird nichts! Katja . . . du weißt . . . was du mir bist! Du hast mir dein Versprechen gegeben . . . du mußt es halten!“

„Nein!“ schrie das junge Weib gequält auf. „Ich kann es nicht! Ich liebe dich nicht mehr! Ich habe dich nie geliebt! Es war Täuschung!“

„Sooo! Täuschung! Ah . . . eine bequeme Sache . . . damit seine Launen zu decken. Nein, meine liebe Katja . . . ich . . . liebe dich . . . ich . . . ich . . . Mario Patajki . . . ich fordere dich! Denkst du, daß ein Patajki sich die Katja von einem . . . Landjunkier entreißen läßt?“

„Du . . .!“

„Drohe nur, mein Täubchen! Also, euer Nachbar . . . gut! Morgen bin ich bei ihm! Morgen werde ich ihm sagen: Mein Herr . . . Katja ist mein! Ich habe ältere Rechte auf sie! Soll ich ihm erzählen, was zwischen uns gewesen ist?“

Katja stöhnte auf. „Mario . . . hat sie, laß mir mein Glück! Ich bitte dich! Sei barmherzig! Sieh . . . es ist über mich gekommen, wie der Frühling über die Welt! Ich liebe ihn . . . ich liebe ihn! Es ist Schicksal!“

(Fortsetzung folgt).

Vinko war minutenlang kein Wort zu verstehen, sodah der Kammerpräsident schließlich die Sitzung abbrach.

Einstimmige Annahme des italienischen Korporationsgesetzes

Rom, 18. Jan. Am Donnerstag nachmittag fand die feierliche letzte Sitzung der 28. Legislaturperiode der italienischen Abgeordnetenkammer statt, die damit ihre blühende Tätigkeit abschließt. Mussolini wurde bei seinem Eintreffen mit großem Jubel begrüßt. Der frühere Justizminister Rocco legte als Berichterstatter zum Korporationsgesetz in knappen Ausführungen die wirtschaftlichen Grundzüge des Faschismus dar. Dann wandte sich Mussolini an die Abgeordneten mit den Worten: „vor allem möchte ich Ihnen in feierlicher Weise sagen, daß Sie in diesen 5 Jahren der faschistischen Revolution der Sache auf das Beste gedient haben, für die wir alle bereit sind, immer, mit allen Waffen und überall zu kämpfen“.

Es folgte sodann die Abstimmung über das Korporationsgesetz, das einstimmig angenommen wurde. Mit einer begeisterten Kundgebung für Mussolini schloß die Sitzung.

Zur deutschen Antwort nach Genf

Genf, 18. Jan. In Kreisen des Völkerverbandssekretariats erklärt man, daß man schon nach den bisherigen Meldungen aus Deutschland eine ablehnende Haltung, wie sie in der Antwort der deutschen Regierung zum Ausdruck kommt, erwartet habe. Man hebt aber gleichzeitig den freundlichen Ton des deutschen Antwortschreibens hervor. Außerdem glaubt man darauf hinweisen zu sollen, daß in der deutschen Antwort zwar jegliche Beteiligung am Völkerverband strikte abgelehnt wird, nicht jedoch Besprechungen über die Vorbereitung an der Saarabstimmung auf einer anderen Basis. So nimmt man an, daß die deutsche Regierung sich nicht weigern würde, an einer Kommission teilzunehmen, die im Saargebiet selbst die Modalitäten der Abtötung festlegen würde, sofern auch Frankreich in dieser Kommission vertreten ist. Deutschland würde dann nicht als Atommacht, sondern nur als interessierte Partei mitwirken. Es ist im übrigen nicht uninteressant, daß man auch in Völkerverbandkreisen lediglich durchblicken läßt, daß es sich bei der Einladung Deutschlands vor allem um ein französisches Mandat gehandelt habe, das niemals einen praktischen Erfolg haben konnte, dessen einziger Zweck aber der war, Deutschland den Einwand zu nehmen, daß ihm keine Gelegenheit geboten worden sei, sich an den Vorbereitungen für die Abstimmung rechtzeitig zu beteiligen.

Letzte Nachrichten

Vor der allgemeinen Einführung der deutschen Monatsnamen?

Berlin, 18. Jan. Die Frage, ob die bisherigen Monatsnamen durch neue, rein deutsche Bezeichnungen zu ersetzen sind, wird zur Zeit im Ressort des Reichsministeriums des Innern geprüft. Um Zerwürfeln und Mißverständnissen vorzubeugen, hat der preussische Minister des Innern die Behörden der inneren Verwaltung durch besonderen Rundschreiben ersucht, bis zur endgültigen Klärung dieser Frage von dem Gebrauch neuer Monatsbezeichnungen im amtlichen Verkehr abzusehen.

Kommunistischer Umsturzversuch in Portugal gescheitert

Lissabon, 18. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Lissabon ist in der Nacht auf Donnerstag eine kommunistische Umsturzbewegung aufgedeckt worden. Die Regierung war schon seit mehreren Tagen davon unterrichtet, daß die kommunistischen Arbeitergewerkschaften am Donnerstag früh den Generalstreik ausgerufen wollten und hatte entsprechende Vorkehrungen getroffen. Eine Reihe verdächtiger Personen, die sich im Besitz von Revolvern und Bomben befanden, sind verhaftet worden. Sie sollen gestanden haben, der kommunistischen Partei anzugehören.

Schiffungslück an der holländischen Küste

Amsterdam, 18. Jan. Die 9 geborgenen Leichen gehören zu der Mannschaft des in der Nähe der Insel Tersehelling auf ein Riff aufgelaufenen enalischen Dampfer „Dakland“. Als das Schiff Mittwoch abend gestrandet war, war ein holländisches Rettungsboot an die Unfallstätte gefahren. Die 11köpfige Besatzung weigerte sich jedoch, von Bord zu gehen. Im Laufe der Nacht war die Mannschaft aber gezwungen, in die Rettungsboote zu steigen. Die Rettungsboote kenterten jedoch.

Der Reichsgründungstag in Innsbruck

Zahlreiche Verhaftungen

Innsbruck, 18. Jan. Aus Anlaß des Reichsgründungstages waren im deutschen Konsulat, an dem auch die schwarz-weißrote und die Hakenkreuzfahne gehißt war, Empfangslisten aufgestellt, in die sich im Laufe des Vormittags zahlreiche Personen eintrugen. Gegen 12 Uhr zog die nationale Studentenschaft zum Südtiroler Platz, wo sich das Konsulat befindet, um sich ebenfalls in die Listen einzutragen. Vor der Eintragung in den Südtiroler Platz wurde den Studenten jedoch von Polizeiseiten der Weiterzug verweigert. Unter Abhängen des Liedes „Jungens heraus“, lehrten die Studenten um und riefen „Heil Hitler!“ und „Oesterreich erwache!“ Nun drang die Polizei mit blankem Säbel und Gummiknüppel auf die Studenten ein. Die Zusammenstöße, die teilweise heftigen Charakter annahmen, setzten sich auch in anderen Straßen fort. Zahlreiche Angehörige der Studentenschaft wurden verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Zu dem Lawinenunglück im Allgäu

Ulm, 18. Jan. Vom Giebelhaus bei Hinterstein in der Nähe von Hündelang wird dem „Ulmer Tagblatt“ berichtet: Gestern vormittag 11 Uhr ging 3 Meter oberhalb der unteren Wengenalpe eine Lawine nieder. Reichwehrgoldaten der 12. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 14, die sich auf einer Skitour befanden, wurden von der Lawine erfasst. Vier Mann konnten sich selbst befreien, zwei Mann sind jetzt noch unter der Lawine begraben. Reichwehr und einheimische Rettungsmannschaften sind am Werk, die Verschütteten auszugraben. Wegen Lebensgefahr und heftigen Schneesturms mußten gestern abend 7 Uhr die Rettungsarbeiten eingestellt werden. Außer den beiden Soldaten sind auch zwei Zivilisten verschüttet worden. Es muß leider damit gerechnet werden, daß die vier Verschütteten nicht mehr lebendig geborgen werden können. Heute früh begab sich der Skikurs der 12. Kompagnie des Ulmer Jägerbataillons ebenfalls an die Unfallstelle. Die Ulmer Abteilung besteht aus zwei Unteroffizieren und 17 Mann unter Führung von Hauptmann Thumm, die zur Zeit auf dem Giebelhaus bei Hinterstein sich befinden. Die 12. Kompagnie des Infanterieregiments 14, denen die beiden verschütteten Soldaten angehören, hat ihren Standort in Konstanz.

München, 18. Jan. Von den am Mittwoch durch die beiden im Nebelsturzgebiet im Allgäu niedergegangenen Lawinen ver-

schütteten vier Touristen konnten bis Donnerstag mittag zwei Personen tot geborgen werden. Es handelt sich um den Bergführer und Skiführer Adolf Wesler aus Hinterstein und um den Touristen Karl Felix aus Karlsruhe. Die zwei noch verschütteten Reichwehrgoldaten, Oberschütze Johann Aldermann und Oberschütze Alexander Wuttsche, beide aus Konstanz, befinden sich noch unter den Schneemassen.

Sibirischer Express überfallen

4 Tote und 29 Verletzte

Chargin, 18. Jan. (Reuter.) Banditen machten in Mandschurien einen Überfall auf einen in westlicher Richtung fahrenden Expresszug der Transsibirischen Bahn. Der Zug wurde von ihnen zum Entgleisen gebracht und geriet in Brand. Vier Personen fanden den Tod in den Flammen, 29 erlitten Verletzungen. Unter den Verletzten befindet sich ein Deutscher, Herr Kraner aus Tientsin, der einen Beinbruch erlitt, sowie der Vertreter der Pariser Zeitung „Paris Midt“, der ein Auge einbüßte. Die Wagen des Zuges wurden durch das Feuer vollständig zerstört, nur der Postwagen blieb unbeschädigt.

Der Überfall hat großes Aufsehen erregt. Auf Veranlassung der mandschurischen Regierung soll der Bevollmächtigte des auswärtigen Amtes in Chargin dem deutschen Konsul sein Bedauern ausdrücken und gleichzeitig betonen, daß die mandschurische Regierung alle Maßnahmen treffen wird um die Attentäter dieses bedauerlichen Zwischenfalles zur Verantwortung zu ziehen. Nach privaten Meldungen sollen bei dem Überfall neun Personen getötet worden sein.

Lokales

Wildbad, 19. Januar 1934.

Eine soziale Tat des Führers der deutschen Apotheker. Man schreibt uns: Der 1. Januar 1934 hat dem deutschen Arbeiter und Angestellten, der Krankenversicherungspflichtig ist, nachträglich noch eine erfreuliche Weihnachtsgabe beschert. Beinahe drei Jahre lang mußte der Krankenversicherte außer seinem Beitrag zur Krankenversicherung und der in jedem Krankheitsfall zu entrichtenden Krankenein-gebühr von früher 50 Rpf., seit einigen Monaten 25 Rpf., auch noch an den Kosten eines jeden Rezeptes 50 Rpf. selbst bezahlen. Diese Mehrbelastung, die eine schwere Härte für den Kranken bedeutete, ist nunmehr auf ein er-trägliches Maß zurückgeführt und auf 25 Rpf. ermäßigt worden. Da der Apotheker bei seiner täglich engsten Füh-lung mit den Nöten und Sorgen der Krankenversicherten die Härte dieser Belastung besonders eindringlich beobach-ten konnte, ließ es sich der Führer des deutschen Apothekerstandes, Apotheker Schmierer-Freudenstadt, als alter Nationalsozialist besonders angelegen sein, bei den zuständigen Reichsstellen aufklärend zu wirken. Die Krankenversicherten werden unserem nationalsozialistischen Staat und seinen Trägern für die wahrhaft soziale Tat der Ermäßigung der Versichertenanteile auf die Hälfte ganz besonders dankbar sein.

Württemberg

Warnung an alle Rundfunkhändler

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß Rundfunkhändler aus durchschnittlichen Gründen Käufer davon abgehalten haben, einen Volksempfänger zu erwerben, indem sie das Gerät als minderwertig bezeichneten. Wir warnen diese Händler heftig! Bei Wiederholung solcher Fälle wird rücksichtslos strafend eingeschritten.

Neuestes über Eingliederungsvertrag zwischen ewange-lischer Jugend und Hitlerjugend

ep. Das Reichsministerium des Innern hat die Vertreter des Evangelischen Jugendwerkes empfangen und hat daraufhin eine Besprechung mit den Führern des Evangelischen Jugendwerkes, D. Stange und Direktor P. Riethmüller, sowie mit Vertretern der Kirche und der Hitlerjugend abgehalten. Dabei soll über die Art der Einigung zwischen HJ. und Evang. Jugendwerk ver-handelt werden. Bis dahin haben alle vorläufigen Schritte zu unterbleiben.

Reichsgründungsfeier der Stuttgarter Studentenschaft

Stuttgart, 18. Jan. Anläßlich der 63. Wiederkehr der Grün-dung des Deutschen Reiches veranstalteten der Rektor der Tech-nischen Hochschule und die Stuttgarter Studentenschaft im Kon-sertsaal der Lieberhalle eine eindrucksvolle Reichsgründungs-feier. Nach dem Einzug der Chören zu dem unter Leitung von Prof. Dr. Keller vom Akademischen Orchester gespielten Mär-schen, hielt der Führer der Stuttgarter Studentenschaft, Schmebl, die Eröffnungsansprache. Der Rektor der Techn. Hochschule, Prof. Wesel, wies sodann auf die überwältigenden Erfolge unserer Waffen im Kriege 1870/71 hin, die heute vor 63 Jahren den Traum unserer Väter in Erfüllung gebracht hätten. Der Pro-rector der Techn. Hochschule, Prof. Dr. Göring, hielt die äußerst tiefempfundene Festrede, in der er die große Linie des Gesche-hens vor und nach der Reichsgründung bis auf unseren Tag herausgriff.

Die Württ. Oberrrechnungskammer wird aufgehoben

Stuttgart, 17. Jan. Das Württ. Staatsministerium hat, wie der „NS-Kurier“ meldet, eine Verordnung über die Vorprüfung für den Rechnungshof und über die Aufhebung der Oberr-Rechnungskammer beschlossen. Zur Erfüllung der Vorschriften über die Vorprüfung für den Rechnungshof wird ein Rechnungsamt geschaffen, dessen Hauptaufgabe es ist, die Rechnungen, Bücher und Nachweisungen samt den Belegen für den Rechnungshof vorzuprüfen und zwar in erster Linie rechnerisch und förmlich, aber auch sachlich, soweit dies der Rechnungshof anordnet. Auch die Vorprüfungsstellen der Ministerien sind hinsichtlich ihrer Prüfungstätigkeit an die Weisungen des Rechnungshofes gebun-den. Die Oberrrechnungskammer wird aufgehoben. Das Finanz-ministerium bestimmt, wann ihre Tätigkeit als Abwicklungs-stelle endigt.

Mussolini ehrt eine deutsche Mutter

Stuttgart, 17. Jan. Benito Mussolini hat der Mutter des in Stuttgart im Kampf mit den Kommunisten gefallenen SA-Mannes Gregor Schmidt sein Bild mit eigenhändiger Unter-schrift übersandt. Die Mutter des toten SA-Mannes hat dem Duce in einem längeren Telegramm für die hohe Ehrung ihren

Dank ausgesprochen, die damit nicht nur ihr, sondern dem gan-zen deutschen Volk erwiesen wurde. Die Witwe Gregor Schmidts wurde vor einiger Zeit von Stuttgart in seine Heimat nach Stettin übergeführt, wo sie im „Gregor-Schmidt-Haus“ ihre Ruhestätte gefunden hat.

Ämtliche Dienstnachrichten

Bericht: Den Oberamtsleiterarzt in Ludwigsburg, Veterinär-rat Dr. med. vet. Hans Eichler auf die Oberamtsleiterarztstelle in Ebingen, die Reichsbahnobersekretäre Schmid (Jakob) in Plochingen nach Bad Cannstatt und Angstenberger in Heilbronn nach Wasserfallingen, der Reichsbahnobersekretär Mayer in Obertürkheim nach Plochingen.

Ernannt: Den Distriktsleiterarzt Dr. med. vet. Hans Boedl in Pilsgrafenweiler zum Oberamtsleiterarzt in Salingen, so-wie den Distriktsleiterarzt Dr. med. vet. Wilhelm Wolf in Unter-schneidheim, OA. Ellwangen, zum Oberamtsleiterarzt in Calw, die Ministerialsekretäre Feuerhake und Echt im Innen-ministerium je auf eine Verwaltungsobersekretärstelle daselbst.

Entlassen: Den Hauptlehrer Weich an der kath. Volksschule in Rechtenstein OA. Ebingen a. D. auf Grund des Paragraph 4 des BStG.

Übertragen: Eine Fachlehrstelle für Handarbeit an der ev. Volksschule in Stuttgart der unständigen Fachlehrerin Maria Wendel in Heilbronn, an der ev. Volksschule in Freudenstadt der unständigen Fachlehrerin Else Friedle daselbst in Künzelsau der unständigen Fachlehrerin Berta Dutt in Kasperzell OA. Künzelsau und in Münsingen der unständigen Fachlehrerin Maria Heß in Beutelsbach.

Erledigt: Die Ortsvorberberstelle in Ebnstetten, OA. Heiden-heim, in Böhringen, OA. Sulz, je eine Lehrstelle an der evana. Volksschule in Bietigheim mit Rektorat; Bondorf OA. Derrren-berg; Disingen OA. Leonberg für eine Lehrerin; Güssenstadt OA. Heidenheim; Kleinaspach OA. Marbach; Lauffen a. N.; Magstadt OA. Böblingen; Orendelsall OA. Debringen, Rotten-ader OA. Ebingen; Schanbach OA. Eßlingen; Stetten i. N. OA. Waiblingen; Wildenstein OA. Crailsheim, die Fachlehr-stellen für Handarbeit, Hauswirtschaft und Mädchenturnen in Dinstmtingen.

Von dem Bischof von Rottenburg sind die kath. Pfarrstellen Vellendorf dem Exkulturator Job. Zeiser in Biberach Def. Neckarjulf und Tömerdingen dem Pfarrer Altmendinger in Lauffen verliehen worden.

Erledigt: Eine Gerichtsvollberberstelle bei dem Amtsgericht Tuttlingen.

Bischof Sproll ruft zum Winterhilfswerk auf

Rottenburg, 17. Jan. Bischof Dr. Sproll hat einen Au'ruf zum Winterhilfswerk erlassen in dem er u. a. ausführt: Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist nicht nur eine Schuld ans Vaterland, es ist auch Forderung des christlichen Gewissens und soll zu einer Großtat christlicher Liebe werden. Wohl ist schon viel geschehen, und dankbar wollen wir es anerkennen; der Ruf an das deutsche Volk ist nicht vergeblich verhallt, er hat landauf, landab, und nicht zuletzt im schwäbischen Volk, ein tausendfaches Echo gefunden. Aber der Winter dauert an, und mit seiner herben Not muß auch die Hilfe gleichen Schritt halten. Daher geht an alle, denen Gott etwas an irdischem Gut zu Lehen gab, erneut die Bitte: Vergeht eure notleidenden Volksgenossen nicht! Lasset nicht nach in der Hilfe und gebet gern!

Stuttgart, 18. Jan. (Selbstauflösung.) Bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins württ. Finanzbeamten wurde einstimmig die Auflösung des Vereins beschlossen.

Warnung vor Hausierern. Der Nachrichtendienst der Kreisleitung Stuttgart der NSDAP. gibt bekannt: Von vielen Seiten hören wir, daß das Hausierumwesen zu-zeit wieder Formen annimmt, die alles bisher Dagewesene übertreffen. Wir ersuchen alle Parteigenossen, ihre Einkäufe beim Gewerbetreibenden zu tätigen. Ausdringliche Hausie-rier sind der Polizei zu übergeben.

Die Reichswehr am Reichsgründungstg. Die Truppenteile des Reichsheeres gedenken innerhalb ihrer Kasernen bei Appells am 18. Januar der geschichtlichen Be-deutung des Reichsgründungstages. Die Soldaten haben am 18. Januar dienstfrei. Die Kasernen und militärischen Dienstgebäude hissen die Reichskriegsflagge.

Todesfall. Im blühenden Alter von 32 Jahren ist der Schriftleiter am „Stuttgarter Neuen Tagblatt“, Dr. ing. Werner Stierle, an den Folgen einer schweren Angina nach kurzem Kranklager gestorben. Seit seinem Ein-tritt in die Schriftleitung im Jahre 1928 war er in ver-schiedenen Abteilungen mit größtem Erfolg tätig und hat sich über seine journalistische Arbeit hinaus durch seine cha-raktervolle und gediegene Persönlichkeit nicht nur bei sei-nen Kollegen, sondern bei all denen, mit denen er beruflich zu tun hatte, die größten Sympathien erworben.

Waiblingen, 17. Jan. (Todesfall.) Direktor Fried-rich Schöper ist kurz vor Vollendung seines 76. Lebensjah-res gestorben. Der Verstorbene genoh hier als einer der be-kanntesten Industriellen, als großzügiger Wohltäter der Armen, als tatkräftiger Förderer aller edlen Vereinsbe-strebungen und nicht zuletzt als charaktervoller, deutschge-sinnter Mann höchste Achtung und Wertschätzung. Seine Vaterstadt Bietigheim ehrte ihn durch Benennung einer Straße nach seinem Namen, und der hiesige Gemeinderat verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

Ludwigsburg, 18. Jan. (Falsche Fünfmarsküde.) Am Samstag ist hier in der unteren und mittleren Stadt ein Unbekannter mit falschen Fünfmarsküden aufgetreten. Er taufte sich einige Zigaretten oder eine Tafel Schokolade und gab jeweils ein falsches Fünfmarsstück in Zahlung. In einigen Geschäften blieb es beim Versuch, da das Falsch-küdd als solches rechtzeitig erkannt wurde.

Mühlacker, 16. Jan. (Unfall.) Der von dem Rassenbo-ten Carle gesteuerte Kraftwagen der Ortskrankenkasse Mühlacker wurde Montag vormittag am Bahnübergang auf der Poststraße zwischen Maulbronn (Hauptbahnhof) und Eßlinger-Hof, vom Personenzug erfasst und zertrümmert. Der Führer kam mit verhältnismäßig leichteren Verletzungen davon.

Dehringen, 15. Jan. (Das 16. Kind.) Dem Schlosser Karl Polpy aus Ernsbach, der hier beim Ueberlandwerk beschäftigt ist, wurde sein 16. Kind, ein geunder Junge, ge-boren. Die vorhergehenden Kinder sind 10 Mädchen und 5 Knaben.

Heilbronn, 18. Jan. (Wiederaufnahme der Redarjiffahrt.) Die Redarjiffahrt kann aller Voraussicht nach am Donnerstag, spätestens aber am Frei-tag wieder aufgenommen werden. Seit Mittwoch früh wird mit zwei Schleppern und einem Motorboot am Aufbrechen der beiden großen Seitenkanalstreden zwischen Mannheim und Heidelberg gearbeitet.

Heilbronn, 18. Jan. (Der Redarsteigt.) Der Redar ist infolge des Tauwetters, das Schneeschmelze im Schwarz-

Rauhe Haut. Penaten-Creme
In Apoth. u. Drog. -30, -60, 1,20

wald und auf der Alb zur Folge hatte, beträchtlich gestiegen. Er führt auch Holzpreise, sowie vereinzelt Fischholzen mit.

Lauffen a. N., 18. Jan. (Kartoffeln oder Tabak?) Hier sind zurzeit Bestrebungen der Landwirtschaft im Gange, den Tabakbau zu fördern. Diese Tatsache hat ihren Grund in der verhältnismäßig unbefriedigenden Rentabilität des Kartoffelbaues, der bisher eine Haupteinkunftsquelle der hiesigen Landwirtschaft war, aber starke Ausschläge erleidet. Berechnungen haben nun ergeben, daß der Tabakbau erheblich rentabler wäre. Boden und Klima wären für den Tabakbau geeignet. Nur bestehen für eine weitere Ausgestaltung des Tabakbaues Hindernisse in einschlägigen gesetzlichen Vorschriften, die für jede Gemeinde eine ganz genau vorgeschriebene Anbaufläche — hier in Lauffen nur 12 Ar — zulassen. Die Ortsbauernschaft hat deshalb den Antrag auf Erhöhung des Anbaukontingents gestellt.

Weinsberg, 18. Jan. (Stiftung der Stadt.) Der Gemeinderat beschloß, die beiden Ehrenbürger der Stadt, Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler dadurch zu ehren, daß für jeden eine Stiftung von 500 RM. angelegt wird. Der Ertrag der Stiftungen soll in Form von Büchern der Jugendförderung zugute kommen.

Ellwangen, 18. Jan. (Todesfall.) Mittwoch abend verstarb hier im 60. Lebensjahr Pfarrer a. D. Josef Mg. Er ist geboren 1874 in Saverzwang O. Ellwangen. 1899 empfing er die Priesterweihe in Dillingen. Er wirkte dann als Pfarrer in der Diözese Augsburg. Seit Juli 1933 lebte er hier als Pensionär.

Unterschneidheim, O. Ellwangen, 18. Jan. (Todesfall.) Am Mittwoch starb hier Pfarrer, bischöflicher Kommissar und Schulkonsulent a. D. Mgtr. Maximilian Kneer, päpstlicher Ehrenkammerer, im Alter von 69 Jahren. Er wurde 1889 zum Priester geweiht. 1894 wurde er Pfarrer in Affaltrach und verließ von hier aus das Schulkonsulentamt für den Bezirk Heilbronn. 1903 übernahm er die Pfarrei Unterschneidheim.

Ufenstein, O. Ellwangen, 18. Jan. (Hitler als Pate.) Bei dem zehnten Kind des Metallhüblers Rudolf Mödel hat Reichskanzler Adolf Hitler die Ehrenpatenschaft übernommen und eine Gabe von 50 RM. gespendet. Vier SA-Männer stellten die Ehrenwache bei der Taufe des Kindes.

Ulm, 18. Jan. (Der Festzug.) Der Aufbruch der Führung der Deutschen Arbeitsfront folgend hat die Magirus-Belegschaft beschlossen, zunächst 200 Festzüge der Deutschen Arbeitsfront zu beschaffen. Dieses Vorhaben wurde ermöglicht durch das Entgegenkommen der Werkleitung, die den benötigten Betrag von rund 15 000 RM. voranschüssweise zur Verfügung stellte.

Leutkirch, 18. Jan. (Autounfall.) Am Dienstag abend ereignete sich auf der Straße Leutkirch-Urlau ein schwerer Autounfall. Der Lenker eines Wagens von Autusried verlor auf der sehr vereisten Straße die Herrschaft über das Steuer, so daß der Wagen sehr heftig gegen einen Baum fuhr. Von den Insassen zog sich Ottilie Hof von Autusried dadurch eine sehr schwere Verletzung der linken Gesichtshälfte zu, daß sie infolge des starken Anpralls durch die Sitzschleife des Wagens geworfen wurde. Ein anderer Autofahrer, der zufällig hinzukam, brachte die dem Verbliebenen nahe Verletzte in das städtische Spital nach Leutkirch.

Unterföhen, O. Aalen, 17. Jan. (Tödlich verunglückt.) Der 67 Jahre alte Dienstknecht Blasius Schneider im Gasthaus „Adler“ wurde Dienstag früh in einem Raum unterhalb seiner Kammer auf dem Boden liegend tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist er in der Dunkelheit die zum Stall führende Steintreppe hinabgestürzt.

Aus dem Gerichtssaal

Urteile des Sondergerichts gegen komm. Drahtzieher

Stuttgart, 17. Jan. Vor dem Stuttgarter Sondergericht hatten sich neun frühere Mitglieder der Kommunistischen Partei wegen staats- und regierungsfeindlichen Treibens — der 22-jährige Zimmermann Eugen Ströbel von Ulm wird wegen Vorbereitung zum Hochverrat sogar vor das Oberlandesgericht gestellt werden — zu verantworten. Unter den Angeklagten, die in der Hauptsache geständig waren, befand sich ein 17-jähriger Handelslehrling von Ulm, der früher dem NS-Schülerbund angehört hat, und der für Ströbel einen „Geheimbericht“ über das Münchener Lager angefertigt hatte. Das Sondergericht sprach Strafen aus in Höhe von 8 Monaten bis zu 1 Jahr Gefängnis. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Auf die am Rathaus angehängene

Bekanntmachung

über die Einspruchsfrist gegen die Gebäudesteuerveranlagung für das Rechnungsjahr 1933, betreffend die Steueranschläge der in ihrem Bestand veränderten oder neuerrichteten Gebäude werden die Gebäude-Eigentümer hingewiesen.

Die einmonatliche Einspruchsfrist beginnt am 22. Januar 1934.

Bürgermeisteramt.

Druckarbeiten

| | | |
|-----------------------------|-------------------------------|---|
| Verlangen Sie Preisangehore | FÜR PRIVAT: | Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe |
| | FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE: | Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben |
| | FÜR VEREINE: | Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festblicher, Liedertexte usw. |

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt

Ungetreuer Polizeibeamter.

Stuttgart, 18. Jan. Die Große Strafkammer des Landgerichts Stuttgart verurteilte den 33-jährigen, jetzunt lebenden ehemaligen Polizeiwachmeister Paul Rauprich von Stuttgart wegen Amtsunterschlagung und Untreue unter Einrechnung einer kurz zuvor vom Schöffengericht wegen Nötigung gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von drei Monaten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten. Der Angeklagte hatte die 21-jährige Tochter einer im Zusammenhang mit einer Unterhaltungsgeheime verhafteten kommunistischen Familie in ihrer Wohnung, wohin er sie unter dem Vorwand einer Haus-suchung verbracht hatte, zu mißbrauchen versucht. Ferner hatte er als Geschäftsführer des Württ. Polizeiclubs fünf Paar Revolverpistolen, die er gegen 5 RM für das Paar an die Mitglieder abzugeben hatte, um 12 RM pro Stück auf eigene Rechnung verkauft. Außerdem hatte er eine Geldtasche mit 36 RM Inhalt, die er beschlagnahmte mußte und ebenso effekte Pistolen und Munition verschwinden lassen und für sich verwertet. Der Angeklagte leugnete in sämtlichen Fällen jede Schuld. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre zwei Monate Zuchthaus beantragt.

Sicherungsverwahrung zum Schutze der Dessenlichkeit

Lüdingen, 18. Jan. Das Schöffengericht verurteilte den 28-jährigen Heinrich Dalmon-Gros aus Schnaitheim O. Heidenheim, einen Gewohnheitsverbrecher, wegen Diebstahls in neun Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung des Täters angeordnet.

Wegen Angriffs auf einen Ausländer zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt

Berlin, 18. Jan. Der SA-Mann Friedel, der am Montag im Verlauf persönlicher Streitigkeiten mit einem amerikanischen Staatsangehörigen verhaftet worden war, ist am Mittwoch von dem Schnellgericht wegen Körperverletzung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Drei Todesurteile im Prozeß wegen der Ermordung des Hitlerjungen Blocker

Hamburg, 18. Jan. Am Donnerstag wurde im Prozeß wegen der Ermordung des Hamburger Hitlerjungen Otto Blocker das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Fischer, der nach eigenem Geständnis die verhängnisvollen Schüsse abgegeben hat, wurde zum Tode und zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ferner wurden die Angeklagten Detmer und Selbig wegen gemeinschaftlich vollendeten Mordes zum Tode und zu einer Zuchthausstrafe von je 8 Jahren verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Zwei Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 3 bzw. 2 Jahren. Die übrigen 20 Angeklagten bekamen Zuchthausstrafen von 12 bis 4 Jahren. Der Hitlerjunge Blocker war bekanntlich bei einem kommunistischen Feuerüberfall auf ein Lokal im Stadtteil Sobelust am 28. Februar vorigen Jahres erschossen worden. Ein anderer Hitlerjunge war schwer verletzt worden.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 18. Januar

| | | |
|----------------------------------|--------|--------|
| Buenos Aires (1 Pap. Peso) | 0,705 | 0,709 |
| London (1 Pfund) | 13,105 | 13,135 |
| Newyork (1 Dollar) | 2,602 | 2,608 |
| Amsterdam-Rotterdam (100 Gulden) | 168,83 | 169,17 |
| Brüssel-Antwerpen (100 Belga) | 58,39 | 58,51 |
| Kopenhagen (100 Kr.) | 58,54 | 58,66 |
| Oslo (100 Kr.) | 65,83 | 65,97 |
| Paris (100 Fr.) | 16,44 | 16,48 |
| Bras (100 Kr.) | 12,465 | 12,485 |
| Schweiz (100 Fr.) | 81,07 | 81,23 |
| Stockholm-Göteborg (100 Kr.) | 67,58 | 67,72 |
| Wien (100 Schilling) | 47,20 | 47,30 |

Wirtschaft

49,4 Millionen RM. Ausfuhrüberschuß im Dezember

Berlin, 18. Jan. Die Handelsbilanz schließt im Dezember mit einem Ausfuhrüberschuß von 49,4 Millionen RM. gegen 42,9 Millionen RM. im November ab. Die Einfuhr belief sich auf 374,4 Millionen RM.; sie hat gegenüber dem Vormonat um 23 Millionen RM. oder 6,6 Prozent zugenommen. Am stärksten gesteigert war die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren mit 208,1 Millionen RM. gegen 195,1 Millionen RM. im Vormonat. Die Einfuhr von fertigen Waren erhöhte sich von 59,5 auf 59,9 Millionen RM. Die Ausfuhr stieg von 394,3 Millionen RM. auf 429,8 Millionen RM. gleich 7,5 Prozent. Die Steigerung der Ausfuhr entfällt fast allein auf fertige Waren, deren Ausfuhr von 302,5 auf 331,4 Millionen RM. stieg. Im Jahre 1933 hat die Ausfuhr von 5739,2 Millionen RM. im Vorjahr auf 4871,4 Millionen RM. abgenommen. Der Rückgang ist teils auf gesunkene Preise, teils auf niedrigere Mengenumfänge zurückzuführen. Die Einfuhr verminderte sich von 4666,5 Millionen

RM. im Vorjahr auf 4203,8 Millionen RM. Mengemäßig hat die Einfuhr den Vorjahresstand nur wenig unterschritten. Der Ausfuhrüberschuß war mit 668 Millionen RM. um mehr als ein Drittel niedriger als im Vorjahr und um drei Viertel niedriger als im Jahre 1931, dem Jahre des größten Ausfuhrüberschusses.

Börse

Berliner Börsebericht vom 18. Jan. Die Tendenz war auf behauptet und der Auftragsengang vereinzelt etwas lebhafter als in den letzten Tagen. Besonders am Rentenmarkt scheint neuer Anlagebedarf vorhanden zu sein. Auch die Neubestände des Reiches erholte sich um 20 Pfa., während Altbest. 0,5 Prozent niedriger eröffneten, diesen Verlust aber bald wieder ausglich. Späte Reichsschuldverschreibungen waren 0,25 Prozent befestigt, der Markt der Reichsmarkobligationen und Dollarbonds lag ruhiger. Am Aktienmarkt war die Tendenzbildung wieder uneinheitlich, aber doch recht widerstandsfähig. Die Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages blieb auf die Tendenz ohne nennenswerten Einfluß, während andererseits die gebesserten Außenhandelsfiguren mit Befriedigung vermerkt wurden. Tagesgeld erforderte unverändert 4—4,12 Prozent.

Stuttgarter Börsebericht vom 18. Jan. An der heutigen Börse waren Württ. Goldanleihe auf Abgabedruck weiter rückwärts, einige Serien bis 0,5 Prozent schwächer. Am Aktienmarkt war das Geschäft sehr still bei leichten Kursnachsagen.

Getreide

Berliner Getreidebörse vom 18. Jan. Weizen märk. 191 bis 193, Roggen märk. 168—169, Braugerste 176—183, Sommergerste 165—173, Hafer märk. 146—154, Auszugsmehl 31,70—32,70, Vorkugelmehl 30,70—31,70, Vollmehl 29,70—30,70, Backermehl 25,70—26,70, Roggenmehl 21,90—22,90, Weizenkleie 12,20 bis 12,60, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 40—45, klein Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 19—22 RM.

Karlsruher Produktbörse vom 17. Jan. Die Nachfrage nach Brotgetreide läßt zu wünschen übrig. Futtermittel sind insbesondere für prompte Lieferung geizig bei unveränderten Preisen. Weizen 19,75—20, Roggen 16,75—17, Sommergerste 18—19, Sortier- und Futtergerste 16—17,75, Hafer 15—15,50, Weizenmehl Spezial 0 29,40, Inlandsmahlung 27,90, Roggenmehl 23,50, Weizenmehl 4 B 16,50—16,75, Weizenmehl 15 25—15,50, Weizenbrotmehl 12, Weizenkleie fein 10,75—11, grob 11,25 bis 11,50, Viertreiber 17,75, Trockenmais 10, Maiskeime 14 bis 14,25, Erdnüssen 16,75—17, Palmföcher 15—15,25, Sojabohnen 15—15,25, Leinöl 18,50—18,75, Speisefarbstoff gelb 5,60—5,80, weiß 5,50, Weizenheu 7—7,25, Luzerne 8, Stro 2,25—2,80 RM Alles per 100 Kilo.

Fruchtpreise, Biberach: Gerste 7,90—8 RM. — Waagen i. A.: Hafer 7,20—7,60, Gerste 8,80—9,20, Roggen 8,80 bis 9,20, Weizen 10,50—11 RM.

Fruchtpreise, Pfullendorf: Kernen 9,75, Weizen 9,25 bis 9,50, Gerste 7,85—8, Roggen 7,90—8, Hafer 7, Speis 6,75 RM.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Januar

Zufuhr: 10 Ochsen, 11 Bullen, 13 Jungbullen, 40 Kühe, 56 Färsen, 173 Kälber, 227 Schweine. Unverkauft: 4 Ochsen, 3 Bullen, 10 Jungbullen, 28 Färsen.

Kälber: feinste Mast- und beste Saugt. 33—35, mittlere 28—31, ger. 25—27.

Schweine: von 240—300 Pfd. 46—48, von 200—240 Pfd. 45—47, von 160—200 Pfd. 44—45, von 120—160 Pfd. 43—44, Saugen 33—40 Pfa.

Stuttgarter Fleischmarkt vom 18. Jan. Ferkel 38 bis 44 (40—45), Rindfleisch, Rindersteck 45—52 (49 bis 53), mittel 42—46 (43—47), gering 37—40 (38—41), Rindfleisch 23—33 (23—34), Kälber mit Innereien 52—58 (52—60), Schweinefleisch 66—72 (67—72), Hammelfleisch 55—60 (55—60) Pfa.

Viehpreise, Biberach: Ferkel 150—270, Ochsen 200—340, Kühe 130—240, Kälber 250—400, Jungrinder 110—165 RM. — Debringen: Kühe 260—300, Kälber 260—380, Jungrinder 100—190 RM. — Saulgau: Ferkel 160—288, Ochsen 225 bis 303, Kühe 142—400, Kälber 230—370, Jungrinder 150—220, Kälber 87—140 RM.

Schweinepreise, Biberach: Milchschweine 12—22, Käufer 36 bis 48 RM. — Crealingen: Milchschweine 30—38 RM. — Waagen i. A.: Ferkel 12—16, Standardware 19 RM.

Viehpreise, Gaildorf: Ochsen 400, Kühe 140—290, Jungrinder 90—354 RM. — Lausheim: Kälber und Ferkel 84 bis 164, Kälber 305, Kühe 230 RM.

Schweinepreise, Lausheim: Mutterchweine 90—105, Milchschweine 15—18, Käufer 25—32 RM.

Forsheimer Schlachtviehmarkt vom 16. Jan. Zufuhr: 6 Ochsen, 16 Bullen, 3 Kühe, 46 Färsen, 109 Kälber, 3 Schafe, 278 Schweine. Preise: Ochsen 26—28, Bullen 26—30, Kühe 14—20, Färsen 17—32, Kälber 33—39, Schweine 50—53, Saugen 46—47 Pfa. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine mäßig befest.

Nürnbergers Hopfenmarkt vom 17. Jan. Keine Zufuhr. 100 Ballen Umboh, Hallertauer 200—230, Spalter 250 RM. Tendenz unverändert.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badstr. 1, Wildbad i. Schw. (Zug. Sp. Ost) 29 12. Nr. 788

Unterstützt das heimische Gewerbe!

Der Herr läßt die Arznei aus der Erde wachsen und ein Verunreinigter verachtet sie nicht.

Stech, 38. Kap. 4. Vers.

Deshalb trinken Sie

wenn Sie Ihre Gesundheit, dieses höchste Gut der Welt erhalten oder wiedererlangen wollen, jetzt im Herbst eine der 4 Sorten des aus allerbesten, giftfreien Heilkräutern vom Hochmann hergestellten

Rhöner Gebirgskräuter-Tee

Nr. 1 gegen Nöchl, Rheumatismus, Nöchias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- u. Blasenleiden usw.

Nr. 2 gegen Nervenität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserhuch, Fettleibigkeit x.

Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden x.

Nr. 4 zur Blutreinigung u. -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Rhöner Gebirgskräuter-Tee ist im In- und Ausland seit Jahren als ganz hervorragend bekannt, deshalb lassen Sie sich nicht irgend einen andern Tee geben, sondern verlangen Sie ausdrücklich „Rhöner Gebirgskräuter-Tee“. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen.

Zu haben in den Apotheken in Wildbad bestimmt: Stadt-apothek.

Gebt für die Winternothilfe!

Stadt. Freibank.

Von Samstag, 20. Januar, nachmittags 2 Uhr ab, ist

Ruhfleisch

zu haben, das # zu 35 Pf.

Wir haben in unserem Wohnhaus Rennbachstraße 38 in Wildbad auf 1. oder 15. März im Portiere eine

4-Zimmerwohnung

und auf 1. Februar im Dachstock eine

3-Zimmerwohnung

zu vermieten.

Oberamtsparkasse Zweigstelle Wildbad.

Pfaff-

Nähmaschinen

Anerkannt best. deutsches Fabrikat

Sticken, Stopfen, Nähen vor- und rückwärts empfiehlt

bel bequemer Ratenzahlung

Karl Tubach jun. Telephone 437



Unser Trost

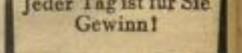
sind seit vielen Jahren die beliebtesten

Kaiser's

Brust-Caramellen,

denn sie lösen den Schleim und halten die Schleimhäute Ihrer Atmungsorgane gesund. Ihr lästiger Raucher-Katarrh schieht.

Jeder Tag ist für Sie Gewinn!



Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg.

Zu haben bei: Stadt-Apothek

Dr. C. Metzger Nachf. H. Siephan; Eberhard-Drogerie Carl Plappert; C. Aherle Inh. E. Blumenhal;

Wilhelm Bott; Emilie Hammer; Ludwig Kappelmann; Fritz Kloss

und wo Plakate sichtbar.

